Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 96 (2002)

Artikel: Debatte zur Namensänderung der "Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte"

Autor: Metzger, Franziska

Kapitel: Junge Generation für Anpassung des Namens

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-130326

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Gegenteil: Angesichts der postmodernen Erfahrung vom «Ende der Geschichte» aufgrund ihrer Auflösung in eine Vielzahl unzusammenhängender Geschichten kann die Kirchengeschichte einen realen Grund anführen, «die Idee einer Geschichte als einheitlicher Prozess» beizubehalten (vgl. G. Vattimo: Das Ende der Moderne, Stuttgart 1990, 5–19). Sie tritt nicht nur im Interesse ihrer Selbsterhaltung als theologischer Disziplin auf, sondern zugleich als Zeugin für Sinn und Möglichkeit der Geschichtswissenschaft überhaupt.

ZSKG «semper reformanda»: Dieser Beitrag versteht sich nicht als Plädoyer für ein statisches Festhalten am Bestehenden. Wie die Kirche ist die ZSKG «semper reformanda». Gerade die Geschichte der Kirche zeigt aber, dass wirklich tragfähige Reformen nicht durch Etikettenwechsel geschehen. Warum sollten wir also nicht die unbeschränkte Diskussionsfreiheit unter dem gegenwärtigen Titel nutzen, die als notwendig empfundene «Entstaubung» und Modernisierung der Zeitschrift in die Wege zu leiten? Jede Zeitschrift ist so gut und so attraktiv wie die Gestalt, die ihre Beiträge ihr geben.

Solothurn URBAN FINK-WAGNER

Junge Generation für Anpassung des Namens

In den letzten zwei Jahrzehnten entwickelte sich die «Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte» von einem kirchengeschichtlichen Organ zu einer *religions- und kulturgeschichtlich* ausgerichteten Zeitschrift, was sich sowohl in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen wie in zeitgeschichtlichen Artikeln zeigt.

Für die sozial- und kulturgeschichtliche Orientierung ist der Begriff «Kirchengeschichte» zu eng, weil *nicht umfassend genug*; er steht nicht für die kultur- und religionsgeschichtlichen Themen und Methoden der Zeitschrift, weshalb ich dafür plädiere, dass diese sich auch im Namen der Zeitschrift widerspiegeln sollten, etwa im Sinne von: *«Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte»*. Eine solche Namensänderung würde kirchengeschichtliche Beiträge im engeren Sinn in keiner Weise tangieren, sondern würde auch diese umfassen. Umgekehrt kann die im Titel demonstrierte religions- und kulturgeschichtliche Ausrichtung der Zeitschrift auch vermehrt das Interesse von Religionswissenschaftern, Soziologen, Ethnologen und anderen Sozial- und Kulturwissenschaftern wecken, die sich mit Religion, Kultur und Gesellschaft befassen, und dadurch den *interdisziplinären Dialog* fördern.

Durch die kultur- und religionsgeschichtliche Ausrichtung der Zeitschrift fühlen sich nicht zuletzt Historikerinnen und Historiker einer *jüngeren Generation* angesprochen, die sich in den letzten Jahren besonders intensiv

mit kulturgeschichtlichen Themen zum Schweizer Katholizismus auseinandergesetzt haben. Neben einer Reihe von Beiträgen in der ZSKG zeigt sich dies auch in den zahlreichen Abschlüssen zu religionsgeschichtlichen Themen und in der Freiburger Publikationsreihe «Religion – Politik – Gesellschaft». Fortgeschrittene Forscher und Doktoranden wie auch Lizentianden knüpfen in ihren Ansätzen an Theorien und Themen der Freiburger Katholizismusforschung der letzten zwei Jahrzehnte an und bilden ein Netzwerk, welches sich seit 2002 im Arbeitskreis «Kulturgeschichte des Katholizismus» (siehe Bericht in diesem Heft, S. 188–190) zusammengeschlossen hat, mit dem Ziel, regelmässig Tagungen zu organisieren. Zum Selbstverständnis dieser Generation von Historikern, der auch ich angehöre, gehört die Behandlung religiöser Themen mit sozial- und kulturgeschichtlichen Ansätzen, von *Religion als Kultur*, und, da sie Religion nicht mit Kirche gleichsetzt, eine skeptische Einstellung zum Begriff Kirchengeschichte.

Eine Namensänderung als äusserer Nachvollzug der in der Zeitschrift mittlerweile etablierten Ansätze und Fragestellungen bedeutet für die ZSKG *keinen Identitätsverlust*. Identität ist nicht etwas Statisches, sondern hängt davon ab, wie sich ein sich seinerseits wandelndes Kollektiv in einem bestimmten Zeitraum selbst definiert, d.h. wie und worauf es seine Identität konstruiert. Die ZSKG baut meines Erachtens ihre Identität bereits heute hauptsächlich auf der religions- und kulturgeschichtlichen Ausrichtung auf. Mit einer Namensänderung könnte das, was die Identität der Zeitschrift seit längerem auszeichnet, nun auch noch gegen aussen demonstriert werden – einer interessierten und qualifizierten Mitarbeiterschaft und einem in den letzten Jahren angestiegenen potentiellen Leserpublikum.

Freiburg/St.Gallen FRANZISKA METZGER